Spielregeln für Beruf und Karriere

Erfolg als Mitarbeiter und Führungskraft

Bearbeitet von
Heiko Mell

erweitert, überarbeitet 2005. Buch. xiv, 170 S. Hardcover
ISBN 978 3 540 23495 1
Format (B x L): 12,7 x 20,3 cm
Gewicht: 860 g

Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaften: Allgemeines > Wirtschaftswissenschaften: Berufe, Ausbildung, Karriereplanung

Zu Inhaltsverzeichnis

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Sie könnten „zum Wohle des Unternehmens“ arbeiten – aber wäre das auch klug?

Wer oder was ist „das Unternehmen“ aus der Sicht des Arbeitnehmers? Etwas provozierend und vielleicht ungewohnt deutlich formuliert: Das Unternehmen ist ein „dummes Stück Papier“ im Handelsregister, mehr eigentlich nicht. Vor allem: Es kann Ihnen gegenüber nicht handeln. Es kann – und wird – nichts für Sie tun: Das Unternehmen kann keine Gehaltserhöhung gewähren, ja nicht einmal das vereinbarte Gehalt auszahlen. Es kann Sie weder befördern, noch Ihnen beim Ausscheiden ein gutes Zeugnis ausstellen.

Und sollten Sie eines Tages trotz jahre- oder jahrzehntelanger treuer Dienste wegen Schließung des Bereichs entlassen werden, steht „das Unternehmen“ nicht etwa am Werkstor, um Ihnen noch einmal die Hand zu schütteln!

Das Unternehmen muss Menschen bevollmächtigen, in seinem Namen zu handeln. Das ist die Ausgangssituation.

Im Laufe Ihrer Tätigkeit sind Konflikte denkbar bis wahrscheinlich, die auf dieser Konstellation beruhen: Sie haben die ganz klare Erkenntnis, dass zum Wohle des Unternehmens der Weg A eingeschlagen werden müsste – während Ihre Vorgesetzten die Richtung B oder C fordern, die Sie im Interesse des Unternehmens für falsch oder sogar schädlich halten.

Wenn Sie sich jetzt zum Wohle des Sie bezahlenden Unternehmens und in allerbester Absicht auf einen Konflikt mit Ihren Vorgesetzten einlassen – können diese Ihre Karriere ruinieren oder Sie sogar entlassen. Und nirgends taucht „das Unternehmen“ auf, um Sie in Schutz zu nehmen.

Die Konsequenz daraus: Das Unternehmen, in erster Linie vertreten durch die Eigentümer, muss sich selbst darum kümmern, nur solche Menschen mit Vollmachten zu versehen, die in seinem Sinne handeln. Sie als Angestellter sind nicht aufgerufen, diese Entscheidung zu überprüfen oder in Frage zu stellen. Für diesen Kampf sind Sie zu schwach.

Besonders hart kann ein solcher Konflikt ausbrechen, wenn in einem inhabergeführten Privatunternehmen der Eigentümer Ihr Chef

ist. Versuchen Sie niemals, das Unternehmen gegen seinen Willen „glücklich zu machen".

Grundsätzlich lautet die Empfehlung: Arbeiten Sie zur Zufriedenheit der Menschen, die von den Eigentümern des Unternehmens zu Ihren Vorgesetzten berufen wurden. Hier ist ein ausgeglichenes Geben und Nehmen möglich, diese Personen können zum Dank für Ihr Engagement auch etwas für Sie tun.

Die Missachtung dieser fundamentalen Grundregel führt regelmäßig zu schweren Konflikten, wenn Mitarbeiter oder Führungskräfte sich berufen fühlen, das Wohl des Unternehmens anders zu definieren als ihre Chefs. Damit überschreiten sie die ihnen durch ihre Funktion gesetzten Grenzen.

Problematisch wird diese Empfehlung, wenn Vorgesetzte eindeutig gegen Recht und Gesetz verstoßen, sich zu Lasten des Unternehmens persönlich bereichern. Es bleibt zu hoffen, dass Ihnen ein daraus resultierender, extrem schwer durchzustehender Konflikt erspart bleibt (die beste Lösung: Suche nach einem neuen Arbeitgeber).

Eine wichtige Einschränkung: Über diese Regel und die Hintergründe spricht man nicht offen, schon gar nicht mit seinen Vorgesetzten. Es ist hingegen üblich, dass alle betrieblichen Parteien jederzeit wortstark darauf hinweisen, stets nur zum Wohle des Unternehmens zu arbeiten.

Woraus folgt, dass man nicht stets alles sagen soll, was man denkt – und Sie wiederum im Berufsleben nicht alles glauben dürfen, was andere aussprechen. Der Status als „abhängig Beschäftigter" setzt auch in diesem Bereich allzu hohen Erwartungen Grenzen.